

Christus ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!

Eine Leseandacht von Pastor Marc Bergermann zum Ostersonntag (12. April 2020)

Sie können diese Andacht auch im Internet anhören: schauen Sie auf unserer Website www.reformierte-bueckeburg-stadthagen.de vorbei oder suchen Sie bei Youtube den Kanal Reformiert in Bückeburg und Stadthagen auf!

I. Eine Begrüßung

Liebe Gemeinde,
ich kann mir gut vorstellen, dass es Ihnen ganz ähnlich wie mir gerade geht: Endlich durchschnaufen, nach Wochen, in denen die Rede von Corona alles übertönt und bestimmt hat; endlich nicht nur Verzicht und Leid im Blick, sondern Dankbarkeit und Freude im Herzen. Nun sprechen wir mit Christinnen und Christen weltweit die Freudenworte „Christus ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!“ – und bekennen uns damit zur Hoffnung, die kein Ende kennt und hinter dem Kreuz weitergeht: Heute am Tag der Auferstehung Christi von den Toten, und immer da, wo wir uns mit Worten und Taten zu ihr bekennen und die Geschichte des Evangeliums so fortschreiben und um unsere eigenen Kapitel in Worten und Taten ergänzen.

II. Was wir bekennen

Hören Sie am heutigen Ostersonntag dazu die Frage 45 und die entsprechende Antwort des Heidelberger Katechismus, unserer reformierten Bekenntnisschrift:

Was nützt uns die Auferstehung Christi?

Erstens:

Christus hat durch seine Auferstehung
den Tod überwunden,
um uns an der Gerechtigkeit Anteil zu geben,
die er uns durch seinen Tod erworben hat.

Zweitens:

Durch seine Kraft werden auch wir
schon jetzt erweckt zu einem neuen Leben.

Drittens:

Die Auferstehung Christi
ist uns ein verlässliches Pfand
unserer seligen Auferstehung.

III. Was die Bibel uns zu sagen hat

Hören Sie heute auch die Worte, mit denen im Evangelium nach Markus 16,1-8 davon berichtet wird, was die engsten Anhängerinnen Jesu drei Tage nach seinem Tod erlebten:

Als der Sabbat vorüber war, kauften Maria aus Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben. Und sehr früh am ersten Tag der Woche kommen sie zum Grab, eben als die Sonne aufging. Und sie sagten zueinander: Wer wird uns den Stein vom Eingang des Grabes wegwälzen? Doch wie sie hinschauen, sehen sie, dass der Stein weggewälzt ist. Er war sehr groß. Und sie gingen in das Grab hinein und sahen auf der rechten Seite einen jungen Mann sitzen, der mit einem langen, weißen Gewand bekleidet war; da erschrecken sie sehr. Er aber sagt zu ihnen: Erschreckt nicht! Jesus sucht ihr, den Nazarener, den Gekreuzigten. Er ist auferweckt worden, er ist nicht hier. Das ist die Stelle, wo sie ihn hingelegt haben. Doch geht, sagt seinen Jüngern und dem Petrus, dass er euch vorausgeht nach Galiläa. Dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Da gingen sie hinaus und flohen weg vom Grab, denn sie waren starr vor Angst und Entsetzen. Und sie sagten niemandem etwas, denn sie fürchteten sich.

IV. Ein Gebet

Guter Gott,

Vater Christi, in Gemeinschaft mit dem Heiligen Geist, dir sei Ehre ewiglich. Wir danken dir heute dafür, dass Du mit deinem Sohn bei uns warst und mit deinem Geiste bist. Wir preisen deinen Namen in Freude, gerade in dieser ungewohnten Zeit. Entgegen allem Unglauben, Zweifel und Bedrückung können wir uns mit dir freuen und feiern. Lasse dein Wort in uns klingen und durch uns in dieser österlichen Zeit in die Welt hinauswirken. Amen.

V. Die Predigt (zum Evangelium nach Markus 16,9-15)

Liebe Gemeinde,

Kennen sie auch diese Bücher, Filme, Serien (oder vielleicht auch Predigten...) bei denen Sie sich dachten: „So, hier ist doch ein guter Schluss!“ – und dann geht es noch weiter? Ein Beispiel aus dem Kino ist der letzte der drei „Herr der Ringe“-Fantasyfilme. Jeder dieser Filme ist für sich schon gut drei Stunden lang, aber der letzte übertrumpft alles: Am Ende der Abenteuerreise angekommen ist nicht einfach Schluss mit dem Sieg über den Erzbösewicht Sauron, oder zumindest einer kleinen

anschließenden Freudenfeier. Nein, gefühlt hat der Film mindestens fünf weitere Enden, bei denen sich Weggefährten voneinander verabschieden, umarmen, traurige und freudige Tränen fließen lassen. Manchmal ertappte ich mich selbst während der Durchsicht einer älteren Predigt bei dem Gedanken, „ach, hier hätte ich doch auch Schluss machen können“, oder dachte bei einer guten Serie oder einem guten Buch: „Das ist jetzt vielleicht ein düsteres, aber auch gutes, offenes Ende“. Manchmal mag ich das richtig.

Und dann gibt es da das Ende der Ostergeschichte nach unserem ältesten Evangelium, dem des Markus.

Da gingen sie hinaus und flohen weg vom Grab, denn sie waren starr vor Angst und Entsetzen. Und sie sagten niemandem etwas, denn sie fürchteten sich.

Was für ein „Cliffhanger“! Wie am Ende einer spannenden TV-Serie wurden die ersten Leserinnen und Hörer des Markusevangeliums vor vielen Jahrhunderten mit diesem offenen Ende am offenen Grab Jesu stehen gelassen! Das Grab leer, sein Leichnam verschwunden. Für die Frauen war das ein großer Schock, Grabräuber oder schlimmeres vermuteten sie am Werk. Die Salbung des Leichnams, ein wichtiger Teil damaliger Trauerbewältigung – wie für uns heute der Gang zum Grab oder das Anzünden einer Kerze für den Verstorbenen – war nicht mehr möglich. Stattdessen, eine seltsame Gestalt im Grab mit dem Hinweis: der, den ihr sucht, ist nicht mehr hier, er ist auferweckt worden! Die Reaktion sind nicht etwa strahlende Gesichter und ein Freudentänzchen, sondern entsetzte Blicke und eine panische Flucht. Völlig einleuchtendes Verhalten, mir würde es wohl nicht anders ergehen, so eine seltsame und schreckliche Situation am Grab eines geliebten Menschen erleben zu müssen. Die Damen waren sogar derart entsetzt, dass sie kein Wort von dem Erlebten anderen weitererzählten. So ging das Evangelium nach Markus aus. Ende.

Ende? Jeder, der nun die Bibel aufschlägt, egal in welche Übersetzung dieser Welt, wird sofort sehen, dass das Markusevangelium keineswegs mit der Panik, Flucht und dem Schweigen der drei Frauen endet. Ganz im Gegenteil finden sich noch einige Zeilen mehr. Und anders als bei der wöchentlichen Lieblingsserien müssen Sie auf diese Fortsetzung auch nicht bis nächsten Sonntag warten, sondern hören nun die nachfolgenden ersten sechs Verse:

Als er aber frühmorgens am ersten Tag der Woche auferstanden war, erschien er zuerst Maria aus Magdala, aus der er sieben Dämonen

ausgetrieben hatte. Die ging und berichtete es denen, die mit ihm gewesen waren und jetzt nur noch weinten und klagten. Und als sie hörten, dass er lebe und von ihr gesehen worden sei, glaubten sie es nicht. Danach aber zeigte er sich in anderer Gestalt zweien von ihnen, die unterwegs waren aufs Feld hinaus. Und die gingen und berichteten es den Übrigen, und auch denen glaubten sie nicht. Zuletzt zeigte er sich den Elf, als sie bei Tisch saßen, und tadelte ihren Unglauben und ihre Hartherzigkeit, weil sie denen, die ihn als Auferweckten gesehen hatten, nicht geglaubt hatten. Und er sagte zu ihnen: Geht hin in alle Welt und verkündigt das Evangelium aller Kreatur. Amen.

Es geht hiernach noch weiter, aber ich möchte hier mit Ihnen erst einmal verweilen und durchschnaufen. Das ist doch ein wesentlich angenehmeres Ende als das leere Grab, nicht wahr? Tatsächlich hatte der Evangelist Markus aber mit der Flucht der Frauen die Feder niedergelegt, sein Buch mit jenem offenen Ende am offenen Grab geschlossen. Alles, was sich heute danach in sämtlichen Bibelübersetzungen findet, ist erst später, mit Verbreitung der Botschaft von Jesu Auferstehung von den Toten dazugeschrieben worden. Das Evangelium nach Markus wurde also nachträglich, wohl einige Jahre später, um ein weiteres Ende ergänzt.

War da jemand mit dem original Buchschluss nicht zufrieden, dachte sich da ein spätantiker Drehbuchschreiber: „Nein, so können wir die Story doch nicht enden lassen, wir brauchen ein happy end!“

Natürlich nicht. Damals dachte und schrieb man nicht wie heute in Hollywood. Spannung und guter Schreibstil waren so ganz anders, als wir es heute gewohnt sind. Und zudem: es handelt sich hierbei nicht um einen Fantasyfilm oder eine Krimiserie; sondern um ein geschichtliches Ereignis – die Entdeckung des leeren Grabes durch die Frauen – und um ein Glaubenszeugnis über das, was danach die Runde machte und die Menschen in ungläubiges Staunen versetzte: der auferstandene Christus, Jesus aus Nazareth wurde gesehen, wandelte wieder unter den Menschen. Selbst die elf verbliebenen Jünger konnten es einfach nicht fassen, bis Christus ihnen persönlich erschien und den klaren Befehl mit auf dem weiteren Weg gab: Geht hin in alle Welt und verkündigt das Evangelium aller Kreatur.

Da wollte nicht ein zweiter Schreiber aus dramaturgischer Sicht ein happy end erzwingen. Wir hören ja auch nicht vom begeisterten Glauben, sondern von mühseliger Überzeugungsarbeit des Auferstandenen, an den erst einmal keiner so richtig glauben wollte! Weil

dies so völlig unerwartet und unglaublich über sie kam, wie die plötzlichen und überraschenden Wendepunkte oder „Plottwists“ in einem Agatha Christie Krimischmöker oder einem Filmklassiker von Alfred Hitchcock.

Ein moderner Schreiber und Regisseur dieser Art ist Christopher Nolan. Der Engländer baut in nahezu alle seine Filme eine unerwartete Wendung ein, die die Zuschauer verblüfft dastehen lässt. Inzwischen ist das aber so sehr zu seinem Markenzeichen geworden, dass es eigentlich nicht mehr zu überraschen vermag. Und streng genommen sollte es so auch für die Aufmerksamen Leser des Evangeliums, oder die tatsächlichen Begleiter Jesu gewesen sein: Jesu Ende zeichnete sich schon im Vorfeld ab, sein Tod am Kreuz bei Jerusalem, aber eben auch, dass es dabei nicht belassen bleiben würde. Jesus deutete es selbst in eigenen Worten an, aber auch der Evangelist Markus unterstrich dies immer wieder. Immer wieder waren da diese Andeutungen und Ausblicke, als Jesus mit den seinen unterwegs war. Als er dann starb, große Panik und Enttäuschung. Man hatte es so anders erwartet, Viele die Zeichen der Zeit und seine eigenen Ankündigungen und Ahnungen wohl nicht wahrhaben wollen.

Ist das weitere Ende nach dem leeren Grab und der Flucht der Frauen dann nur eine Art Dienst am Leser des Evangeliums und „Fan“ Jesu? Um all die Enttäuschten, Überforderten und Verunsicherten, die vor dem Grab, vor der Leere stehen – also auch uns heute in solchen Lebenssituationen – ruhig und zufrieden zu stellen?

Bisweilen gab es in der Theologie doch tatsächlich Denker, die die Auferstehung Jesu ernsthaft als rein psychologisches Phänomen abtun wollten – und bis heute wollen. Sie sehen in Jesus einen moralisch vorbildlichen Menschen leben, und in seinem Tod durchaus auch Gottes Sohn sterben, der für und mit den Menschen litt, sich nicht zurückhielt, sondern sich entäußerte und auslieferte. Aber alles danach, nach dem Kreuz, nach dem leeren Grab? Aus Sicht dieser Denker reine Interpretation und Hirngespinnste der Verzweifelten, für die ein unbekannter Autor einen neuen Schluss ans Markusevangelium packen musste. Es ist aus dieser Theologen Sicht gut, dass Menschen so Tröstung fürs Hier und Jetzt erfahren – aber eine leibliche Auferstehung steckt für sie nicht dahinter, eher die Vorstellungskraft des menschlichen Geistes.

Ich finde das ist eine ganz und gar furchtbare, da hohle Botschaft. Ich könnte mich nicht auf die Kanzel stellen, oder nun ins Micro sprechen

und ihnen ernsthaft von Ostern berichten, wenn ich nicht aus der Zuversicht heraus leben würde, dass es nach dem Kreuz und dem leeren Grab mit Jesus Christus und damit auch mit uns weitergeht: Nach dem Tod, nach der Zwangspause von drei Tagen, nach der anfänglichen Panik. Es ging und geht danach weiter über den Berg Golgatha und das leere Grab hinaus.

Und so sind wir heute, nach Karfreitag, in dieser Österlichen Freudenzeit, zumindest über diesen Berg, haben das Kreuz im Rücken, gehen nun weiter. Nicht klappt der Tod das Buch zu, sondern öffnet Gott es aufs Neue. Nicht der Tod, sondern er hat das letzte Wort.

Und von diesem Wort Gottes zeugt eben das nachgeklappt wirkende zweite Ende des Markusevangeliums. Das so unglaublich ist, dass manche lieber allein an das tapfere Opfer Jesu glauben möchte, als darüber hinaus auch die Spuren Jesu hinter dem Kreuz zu sehen.

Mit dem einmaligen Tod Jesu kam die Gemeinschaft zwischen Gott und den Menschen: für alle Zeit, für Menschen aller Zeit. Eine Gemeinschaft, die von da aus in alle Richtungen in Zeit und Raum weitergeht. So, wie Jesu Weg hinter dem Kreuz weiterging und wir von seinen Spuren hören und lesen, so gehen auch unsere Spuren dahinter weiter. Auf unseren eigenen Wegen des Lebens, aber auch in und nach dieser Ausnahmesituation, in der wir dieses Jahr Ostern feiern müssen. Hier, an diesem offenen Ende, an diesem „Cliffhanger“, dieser Zwangspause, egal ob freiwillig oder notwendig, bleiben wir eben nicht auf ewig stehen. Sondern können wir uns bewusst machen, wie Jesus Christus und seine Lebens-, Sterbe- und Auferstehungsgeschichte uns mitgerissen, uns ergriffen haben und uns mit sich ziehen: indem wir wie die Jünger damals schockiert sind über den Tod; indem wir wie die Frauen am Grab trauern und Furcht durchleiden; indem wir aber auch hoffen, gerade da, wo Glaube schwerfällt. Indem wir uns von Jesus unseren Unglauben vorwerfen und zugleich damit zeigen lassen, dass die Geschichte weitergeht. Mit ihm, mit uns und unseren Lieben; dass alle Zeiten ihr Ende, aber damit auch neue Anfänge haben werden, die wir selbst weiterschreiben: mit Worten und Taten, die von unserem Glauben an den Auferstandenen zeugen.

Wollen wir etwa auf all diese nachträglichen Kapitel verzichten? Auf das Kapitel von Jesu Auferstehung, und der damit einhergehenden Hoffnung und Kraft für Neues? Und den daraus folgenden, unzählbar vielen Kapiteln all der Menschen, die aus dieser Hoffnung und Kraft heraus gelebt, überlebt, und in ihr gestorben sind?

Es kann gar nicht genug dieser so vielfältigen Kapitel geben. Ein auch noch so gutes Buch müssen wir irgendwann zuklappen, eine Serie wird irgendwann abgesetzt, ein Film muss ebenso wie eine Predigt mal zum Ende kommen. Das ist auch gut so, bevor es eben doch bergabgeht mit der Geschichte. Doch Gottes Geschichte mit uns geht weiter. Immer und immer wieder, dank der Wende, die er mit der Auferstehung seines Sohnes von den Toten in die Weltgeschichte geschrieben hat.

Amen.

VI. Die Fürbitten und das Unser Vater

Großer Gott,

wir danken dir dafür, dass Du uns durch deinen Sohn gezeigt hast, dass es mit uns und dir niemals endet. Selbst in Zeiten äußerster Not und Sorge scheint das Licht deiner Liebe. Wir leben und glauben in diesem

Licht und bitten dich:

Hilf den Menschen dabei, aufeinander immer wieder aufs Neue zuzugehen und so Brücken zu bauen, wo sich Gräben und Abgründe aufgetan haben.

Hilf uns, Nächstenliebe in ihrer Fülle zu begreifen: nicht allein in der Nähe, im Anfassen und Umarmen, im gemeinsamen Anpacken und Feiern besteht sie. Sondern in jedem guten Wort und jeder kleinen Geste, die wir einander auch über Distanzen teilen.

Hilf den Menschen, die derzeit unter der Isolation dieser Krise leiden: den Ehepartnern und Kindern, die häusliche Gewalt ertragen müssen; den Einsamen, die gerade jetzt deine Nähe und Liebe brauchen.

Hilf uns, immer wieder auf Neues und Überraschendes zu hoffen, wie an das überraschende Ereignis von Ostern, an das wir glauben. Lasse uns so immer wieder aufs Neue so in die Welt hinausgehen und dein

Evangelium bezeugen.

Hilf den Menschen, die unter Krieg und Verfolgung leiden. Lasse deinen Frieden und deinen Segen schon in dieser Zeit und Welt herrschen!

Hilf uns, das Unerträgliche und Ungewollte zu ertragen; stehe uns bei, wo wir trauern und traurig sind. Schenke uns und allen Menschen, für die wir heute auch beten wollen, immer wieder Freude und neue Hoffnung.

Gott, wir danken dir für deine Geschichte mit uns Menschen.

Und gemeinsam mit allen Christen dieser Welt beten wir mit Jesu eigenen Worten: Unser Vater im *Himmel*...Amen.

VII. Der Aaronitische Segen

Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig! Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir Frieden. Amen!

Wussten Sie schon,

...dass Sie ab heute Ihre **Kunstwerke zu dieser ungewöhnlichen Osterzeit** am Pfarrhaus und auf unserer Homepage ansehen können? Wir danken allen Künstlern und Künstlerinnen, die so Farbe, Abwechslung und Kreativität in unsere Gemeinschaft gebracht haben – jeder und jede auf ganz eigene Weise!

...dass wir weiterhin gern für **Hilfe** bereitstehen? Viele Ehrenamtliche unserer Gemeinde unterstützen Sie gern bei **Einkäufen und sonstigen Besorgungen**...oder haben ein **offenes Ohr für Ihre Sorgen und Nöte, oder einfach mal ein nettes Gespräch!**

Die angegebenen **Bibelstellen** sind nach der Zürcher Übersetzung zitiert.

Der **Kollektenzweck** unserer Gemeinden für diesen Ostersonntag ist für den Diakonie Pflegedienst (Bückeberg) bzw. die Niedersächsische Krebsgesellschaft e.V. (Stadthagen) bestimmt. Sie können uns Ihre Spenden gern auch per Post oder Überweisung zukommen lassen. Geben Sie dafür bitte folgenden Verwendungszweck an:

„Kollekte Ostern 2020“

(auf unser Konto bei der Volksbank Bückeberg: **DE 36 2559 1413 0050 7504 00** bzw. auf unser Konto bei der Volksbank Stadthagen: **DE 39 2546 2160 0001 7531 00**)

Wir danken Ihnen allen für Ihre Zuwendungen und Mithilfen, die herzlichen Worte und Gespräche der vergangenen Tage, und wünschen Ihnen eine fröhliche und gesegnete Osterzeit!